Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe, Mittwoch den 15. März 1916** **41. Jahrgang.**

An unsere Bezieher!

Die deutschen Zeitungen haben seit Kriegsbeginn schwer zu kämpfen, Es fehlen die Einnahmen aus dem Anzeigenteil, die das Rückgrat einer jeden Zeitung bilden. Die Herstellungskosten des Blattes sind erheblich teuer geworden und es fehlt auch an Personal. Das Schlimmste ist aber, daß auch die Papierpreise um 50 Prozent in die Höhe gegangen sind. Unter solchen Umständen sind wir, trotzdem es uns schwer fällt, dazu gezwungen, den Bezugspreis unseres Blattes vom 1. April ab um **10 Pf. zu erhöhen.** Wir sind überzeugt, daß uns der geringfügige Betrag von vierteljährlich 10 Pf. gern zugestanden wird und werden den Preis wieder herabsetzen, sobald wir dazu in der Lage sind.

Hochachtungsvoll!

Schriftleitung und Verlag.

Amtliches.

Bekanntmachung.

An der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu **Geisenheim** a. Rhein finden zur Förderung und Sicherstellung der Volksernährung durch Unterweisung der Bevölkerung im Obst- und Gemüsebau und in Obst- und Gemüseverwertung die nachstehenden Lehrgänge kostenfrei statt, in denen außer Vorträgen über Obst- und Gemüsebau und Bekämpfung wichtiger Schädlinge des Obstes und der Gemüse auch solche über die Bedeutung des Obstes und der Gemüse als Nahrungsmittel, sowie über ihre Zubereitung in der Küche gehalten werden.

Außerdem werden auch praktische Anleitungen im Kochen des Obstes und der Gemüse erteilt.

An diesen Lehrgängen können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist anzuraten, Vertreter zu entsenden, damit die Anregungen im Lande weitgehendste Verbreitung finden.

1. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 20.—23. März 1916.
   Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 3.—6. April 1916.
2. Kriegslehrgang über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte vom 15.—17. Mai 1916.
   Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 22.—24. Mai 1916
3. Kriegslehrgang über die Verwertung des Frühobstes und der Gemüse im Haushalte vom 19.—21. Juni 1916.
   Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 26.—28. Juni 1916.
4. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstsäfte im Haushalte vom 13.—15. Juli 1916.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe
zu **98,**50
oder
Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen
zu **95.**

Die Kriegsanleihe ist
das Wertpapier des deutschen Volkes
die beste Anlage für jeden Sparer
sie ist zugleich
die Waffe der Daheimgebliebenen
gegen alle unsere Feinde
die jeder **zu Hause** führen kann und muß
ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark
bis zum 20. Juli 1916 zahlbar
ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften
den Kreditgenossenschaften
oder
bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Roge.

56) (Fortsetzung.)

„Es wäre vielleicht doch besser gewesen," murmelte Holm vor sich hin, „ich hätte mich versetzen lassen; ich hätte es tun sollen ihretwegen, sie hätte es in einer fremden Stadt leichter vermocht, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß das Schicksal unerbittlich sein kann."

Es pochte an die Türe, ein Mann trat ein, den Holm erst erkannte, als derselbe die ersten Worte gesprochen.

„Kopf hoch!" rief der alte Helmholz, der persönlich hergeeilt war, um Lauras Botschaft ihren Eltern zu bringen. „Die Schlacht ist geschlagen, und Ihre Tochter hat einen großen Sieg erfochten. Aber heiß ists hergegangen — Donnerwetter, hat das Mädchen Courage!

Eine Freudenbotschaft erzählt sich nicht leicht, wenn dem Berichterstatter das Herz übervoll ist, da kommt das Ende vor dem Anfang heraus. „Sie sitzt am Bette ihres Verlobten, und der Alte mußte es dulden, wenn er auch brummt," so begann der Zahlmeister und erst nach und nach brachte er es dahin, daß die Staunenden ihm glauben konnten. Er hatte noch nicht alles erzählt, da trat Robert ins Gemach, und was er zu verkünden hatte, schlug das frohe Gefühl nieder — Holm starrte den Sohn an, der mit seiner Ehre gespielt, als sei es nicht mehr sein Fleisch und Blut, das vor ihm stehe, als verliere sein Herz in dem Augenblick den Sohn, wo ihm das Schicksal die Hoffnung gab, die Tochter könne noch glücklich werden.

Es war ein Glück für Robert, daß der Zahlmeister zugegen war. Helmholz war ruhig genug, Roberts Rechtfertigung prüfend anhören zu können. Der Umstand, daß Robert erklärte, er habe die Absicht gehabt, sich zu nennen, sobald dem Vater Gefahr drohe, versöhnte das Gefühl des alten Herrn, da Robert ja den Beweis geliefert, daß er es mit diesem Vorhaben ernst gemeint habe. „Mehr kann der Mensch nicht tun," sagte er, „als seine Handlungen vertreten, das Heimliche wird dadurch wieder gut gemacht. Ich mags nicht billigen, daß Jemand sich gegen die Regierung auflehnt, aber im Kampfe prüft man nicht immer die Mittel, und es genügt, wenn Jemand sich offen und ehrlich als Feind bekennt, da darf man ihn niederschlagen, aber nicht verachten. Tröstet Euch, Holm, der Robert hat leichtsinnig, übermütig, falsch gehandelt, aber er ist kein Feigling, und wer den Mut hat, seine Handlungen zu vertreten, der wird selbst von seinem Gegner geachtet. Wir haben schon den Beweis dafür, daß der Polizeidirektor ebenso denkt, sonst hätte er ihn verhaftet."

„Ich danke Ihnen, Herr Zahlmeister," nahm Robert das Wort, als sein Vater nicht antwortete, „aber ich kann Ihnen mehr sagen: man wird sich hüten, mir den Prozeß zu machen, denn Niemand will den Vertrag vertreten, den ich kopiert habe, Niemand könnte mich verurteilen, denn der Vertrag enthielt Verrat. Aber mein Vater wirft mir vor, daß ich seine Beamtenehre in Gefahr gebracht, und mit diesem Gedanken kämpfte ich, ehe ich die Tat wagte, ich zitterte, daß, wenn die Sache entdeckt werde, selbst meine Angabe, daß ich der Schuldige sei, ihn nicht ganz von dem Verdachte befreien werde, er habe seine Pflicht verletzt oder dienstliche Geheimnisse schlecht gehütet. Da hörte ich den Sohn des Ministers Hochfelden, und andere vornehme Herren im Weinhause darüber sprechen, wie man meinen Vater maßregeln und aus dem Dienst jagen werde, weil meine Schwester, wie sie behaupteten, die Frau Gräfin beleidigt. Sie sprachen, als brauche der Vornehme nur den Fuß zu heben, um einen braven Mann wie einen Wurm zu zertreten, und die Folge hats bewiesen, daß solches Gerede keine Prahlerei, daß unsere Zustände die Willkür der Vornehmen gestatten. Da dachte ich, jedes Mittel sei dem Schwachen erlaubt im Kampfe gegen die Gewalt. Aber hören Sie weiter. Ich sprach zufällig, ehe ich heute zum Polizeidirektor ging, den Spediteur Flitzer. Ein Herr von Kneist, der im Ministerium arbeitet, will behaupten, Flitzer habe die Abschrift des Vertrages vom Geheimrat Stolpen gekauft, also von dem Manne, der meinen Vater unter Anklage gestellt. Sie sind ein Ehrenmann, Herr Zahlmeister, Sie werden nicht verraten, was ich Ihnen anvertraue. So erfahren Sie denn, daß der Geheimrat Stolpen meinen Vater also wissentlich falsch angeklagt hat, — ich wähnte, er werde ihn schützen."

„Ist das wahr? rief der Zahlmeister

„Mir ahnte es," rief Holm, der in fieberhafter Erregung gelauscht, „der Geheimrat hätte mir keinen Beweis des Vertrauens gegeben, wenn er nicht Böses im Sinne gehabt, und er hätte mich nie so dreist anklagen können, wie er es getan, wenn er nicht gewußt, wer der Schuldige war."

„Daß ich es war, wußte er nicht, Vater, es war ihm auch gesagt worden, daß Du nicht ahnen solleſt, was geschehe. Flitzer baute auf mein Wort. Ich hatte erklärt, daß ich alles auf mich nehmen wolle. Und das habe ich getan und dabei bleibe ich. Ich habe das stolze Gefühl, daß ich für eine Tat einstehe, die ich für patriotisch und für recht gehalten. Der Herr Geheimrat hat sich dafür bezahlen lassen und verkriecht sich feige und läßt Andere für seine Handlung leiden."

„Pfui, der Schuft!" murmelte der Zahlmeister, Holm aber reichte seinem Sohne die Hand.

„Bravo!" jauchzte Helmholz, „so ist es recht und nun wollen wir einen Schurken entlarven. Ich sah es dem Menschen an, als er in der Heilanstalt erst hoch zu Pferde saß und dann klein, ganz klein wurde, daß er keine rechte Ehre im Leibe hat."

„Sie werden mein Geheimnis bewahren, Herr Zahlmeister," versetzte Robert, „Sie vergessen, daß ich im Vertrauen sprach. Was ich Flitzer versprochen, werde ich halten. Mag der Erbärmliche straflos ausgehen, mein Vater wird ihn zu tief verachten, um Rache an ihm zu nehmen."

Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 20.—22. Juli 1916.
5. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 9.—11. Okt.
Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 16.—18. Okt. 1916.
6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 13.—18. November 1916.
Im Bedarfsfalle Wiederholung vom 27. Novbr.—2. Dezbr.

Im Anschluß an die Lehrgänge werden 2 Ausstellungen von Frischobst und -gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren veranstaltet.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

* * *

Veröffentlicht.
Berleburg, den 6. März 1916.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Schlechte Laune in England.

Die englischen Staatsmänner sind um neue Schlagworte in Verlegenheit. Der Schutz der kleinen Nationen, für den England in den Krieg gezogen sein will, ist vollständig abgenutzt. Daß Belgien nur ein Vorwand war, gibt jeder bessere Engländer zu. Schon 1912 schrieb ein angelsächsischer Imperialist und Vorkämpfer der allgemeinen Wehrpflicht, Homer Lea: „Nie hat eine Nation häufiger neutrales Gebiet verletzt, nie eine Nation häufiger die Pflicht der Achtung der Neutralität in Abrede gestellt als die britische." In einem veröffentlichten Brief vom 31. Juli spricht der Engländer Derbyshire von dem moralischen Dilemma, das darin besteht, daß England Belgien zum Widerstande ermuntert habe, nur um Zeit zu gewinnen, um sich selbst zu verteidigen. Nicht der Vertrag über die belgische Neutralität zog England in den Krieg hinein, sondern das heimlich von Grey an Frankreich schriftlich gegebene Versprechen, im Kriegsfall den Schutz der französischen Nordküste zu übernehmen, und auch dieses Versprechen wäre wahrscheinlich nicht gehalten worden, wenn nicht, wie es die ministerielle „Westminster Gazette" schon am 30. November 1914 offen bekannte, in London die Ansicht überwogen hätte, daß England am Kriege teilnehmen müßte, weil sonst Deutschland nicht bezwungen werden könnte. Vollends abgetan ist der angebliche Schutz der Kleinen nach den vielen Völkerrechtsbrüchen, die England gerade während des Kriegs gegen sie durch Unterbindung des legitimen Handels, Beschlagnahme der Post, Verletzung der Gebietshoheit (Griechenland!) 2c. begangen hat.

Auch mit der Parole gegen den deutschen Militarismus hat England kein Glück gehabt. Hätte es doch diesen verwünschten Militarismus schon früher, wie es der erwähnte Homer Lea verlangte, nachzuahmen versucht! Die Schwierigkeiten, jetzt während des Krieges die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, sind noch immer nicht ganz überwunden. Natürlich hat der Kampf gegen den deutschen Militarismus nun keine Zugkraft mehr. Jetzt wird es mit dem „Preußentum" versucht — ein wahrhaft kümmerlicher Notbehelf, auf den Asquith in seiner letzten Unterhausrede verfallen ist. Dabei bedachte dieser Gentleman den deutschen Reichskanzler mit Schmähworten. Er war gereizt, weil ihm Hr. v. Bethmann Hollweg eine völlig unwahre und die öffentliche Meinung in England irreführende Darstellung der deutsch-englischen Verständigungsversuche aus dem Jahre 1912 nachgewiesen hatte. Das Schmähen war gegen gute englische Sitte und verriet eine Nervosität, in der wir ein günstiges Zeichen der Wirkungen der Kriegslage und der steigenden Frachtraumnot erblicken dürfen.

An solchen Zeichen fehlt es auch sonst nicht. Der krampfhafte Versuch Balfours, sich über die übrigens fälschlich gemeldete Beflaggung Berlins zur Feier der Rückkehr der „Möwe" lustig zu machen, war ein ähnlicher Ausfluß übeler Laune. Immer wieder muß man an den armen Grey denken, der sich Anfang August 1914 den Kriegsverlauf ganz anders vorstellte, nämlich so wie frühere Kontinentalkriege, in denen andere Länder immer die Hauptlasten für England zu tragen hatten.

Die neuen Verkehrssteuern.

Zu den Steuervorlagen, die dem Reichstage unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritte zugehen werden, gehören neben der Kriegsgewinnsteuer und erhöhten Tabakabgaben auch die Einführung einer Quittungssteuer und die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Zusammenfassend kann man Quittungssteuer und Post- und Telegraphengebühren als Verkehrssteuern bezeichnen.

Der Quittungsstempel soll sich bei Beträgen von mehr als 10 Mk. auf 10 Pf., bei Beträgen von mehr als 100 Mk. auf 20 Pf. belaufen. Dem sozialpolitischen Gesichtspunkte einer Schonung der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung, der ja unsere gesamte neuere Steuergesetzgebung durchzieht, ist dadurch Rechnung getragen worden, daß Beträge unter 10 Mk. von der Stempelpflicht befreit geblieben sind. Es sollen also, da die Ausgaben für den Haushalt, die in einer Summe beglichen werden, sich zumeist unter der Grenze von 10 Mk. halten, nur größere Einkäufe von Vorräten an Lebensmitteln, Kleiderkosten und dergleichen betroffen werden. Miete bleibt bis zu einer Jahressumme von 360 Mk. frei. Da die Quittungssteuer, sobald die Ausstellung von Quittungen über 10 Mk. beziehungsweise 100 Mk. dem freien Belieben überlassen wäre, sich zweifelsohne als ein Schlag ins Wasser erweisen würde, indem nämlich die Quittungsausstellung, in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle einfach unterbliebe, so ist gleichzeitig mit dem Quittungsstempel auch die Einführung des Quittungszwanges vorgesehen. Quittungssteuer und Quittungszwang gehören eben mit logischer Notwendigkeit als untrennbare Stücke einer und derselben Sache zusammen.

Die neuen Post- und Telegraphengebühren sind in der Form von Kriegszuschlägen gedacht. Damit ist ihr vorübergehender, nur durch die Not der Zeit bedingter Charakter ausdrücklich festgelegt.

Um die Hauptergebnisse der neuen Zuschläge rechnungsmäßig darzustellen, kann gesagt werden, daß nach Einführung dieser neuen Gebühren jeder Brief im Ortsverkehr 7 Pf. und jeder Brief im Fernverkehr 15 Pf. kosten wird, jede Drucksache bis 50 Gr. 5 Pf., über 50 Gr. 10 Pf. Ein Stadttelegramm wird von jetzt an mindestens 45 Pf. kosten, ein Ferntelegramm mindestens 75 Pf., ein Telephongespräch in der nahen Zone für je 3 Minuten 60 Pf., in der Fernzone 1,20 Mk. Alle Feldpostsendungen bleiben frei von jedem Kriegszuschlag. Einen sicheren Anhalt dafür, was aus der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren an Mehreinnahmen für den Reichshaushalt herauskommen wird, besitzen wir augenblicklich nicht. Es muß damit gerechnet werden, daß, wie dies bei jeder Steigerung von Verkehrsabgaben bisher der Fall war, eine Einschränkung des Verkehrs eintreten wird. Außerdem dürfte eine Mehrverwendung der Postkarte an Stelle des Briefes sich einstellen. Auf Grund von statistischen Erhebungen über den Postverkehr im letzten Jahre vor dem Krieg, also 1913, schätzt der betreffende Gesetzentwurf die Mehreinnahmen auf etwa 200 Mill. Mark im Jahr.

Ohne Zweifel werden sowohl die Quittungssteuer wie die erhöhten Post- und Telegraphengebühren mit gewissen Belästigungen und Erschwerungen des Verkehrs verknüpft sein. Was will das aber besagen angesichts des absolut notwendigen Zieles der Erschließung neuer Steuerquellen für die Reichskasse in einer Zeit, da es um unseres Volkes Dasein und Zukunft geht! In einer solchen Lage müssen derartige Unbequemlichkeiten eben ohne Murren in Kauf genommen werden. Diese Erwägung beherrscht denn auch, soweit wir sehen, durchweg die Ausführungen der nationalen Presse, und es steht deshalb zu erhoffen, daß sie auch für die Entschließungen des Reichstages maßgebend sein wird.

„Der Junge ist zum Küssen!" rief Helmholz. „Ihre Hand, Herr Robert Holm, Sie sind ein braver Mann."

Die Klingel ward gezogen. „Herr Baron Kneist wünscht Dich zu sprechen berichtete Frau Holm ihrem Gatten.

Holm und der Zahlmeister schauten überrascht auf, Robert warf ihnen einen Blick zu, der sie zur Vorsicht mahnte und sie daran erinnerte, daß er diesen Namen vorher genannt.

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden bie der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt **6 Offiziere, 681 Mann** gefangen genommen sowie **11 Geschütze** eingebracht.

Der Ablain-Wald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner **entrissen.** In der Woevre schoben wir unsere Linien durch die Waldstücke südöstlich von Damloup **vor.**

Gegen unsere neue Front links und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen heftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen; im übrigen wurden die Angreifer **unter starken Verlusten abgewiesen.**

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wytschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassee. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weit reichenden Erkundungs- und nächtlichen Geschwaderzüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Folgende Zusammenstellung beweist nicht nur unsere **Ueberlegenheit,** sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegs-Verluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt:

Im Luftkampf	—
Durch Abschuß von der Erde	—
Vermißt	6
Im ganzen	6

Die Franzosen und Engländer haben verloren:

Im Luftkampf	13
Durch Abschuß von der Erde	5
Durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	2
Im ganzen	20

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sächsische Regimenter **stürmten** mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Ville-aux-Bois (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen **12 Offiziere, 725 Mann** in unsere Hand, an Beute **1 Revolverkanone, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.**

Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumieres-Walde behaupteten Nester **ausgeräumt.** Feindliche Gegenstöße mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, **erstickten** in unserem Abwehrfeuer.

Auf dem Ostufer kam es zu sehr **lebhafter Artillerietätigkeit,** besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorfe, um die Feste Vaux und an mehreren Stellen in der Woevre Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht, nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfalls-Versuch auf das Blanzee **blutig abgewiesen.**

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chauteau-Salin brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter.

In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in gänzlich ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen ab. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woevre-Ebene blieb die Gefechtstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt.

Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Kämpfe im Maasgebiet haben sich mittlerweile erhöht auf

430 Offiziere, 26 042 Mann

an unverwundeten Gefangenen, **189 Geschütze,** darunter 41 schwere, **232 Maschinengewehre.**

Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholten Angriffs auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen; sie wurden blutig abgewiesen

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teile der Front **sehr lebhaft** und hielt sich beiderseits der Maas und **bis** zur Mosel hin **auf größerer Heftigkeit.**

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ergebnisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont-Verdun, **erfolgreich** an. **Es** wurden drei feindliche Flugzeuge vernichtet, zwei in der Champagne und eines im Maasgebiet.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken.

WTB. **London,** 10. März. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Coquette" und das Torpedoboot Nr. 11 an der Ostküste auf Minen liefen und **sanken.** 4 Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

Flugzeug-Angriff auf russische Kriegsschiffe.

WTB. **Berlin,** 10. März. Am 9. März vormittags wurde bei Kaliakra nordöstlich Warna im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienschiff, fünf Torpedobootszerstörern und mehreren Frachtdampfern von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Es wurden **Treffer** auf Zerstörer beobachtet. Trotz heftiger **Beschießung** durch die Russen kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großadmiral v. Tirpitz erkrankt.

WTB. **Berlin,** 13. März. Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Herabsetzung der Invalidenaltersgrenze.** Der Reichstag beschloß am 15. Januar einstimmig, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie wir hören, ist dem Bundesrat bereits eine Vorlage zugegangen, in der dem Wunsche des Reichstages entsprochen werden soll, so daß der Reichstag in der Lage sein wird, über die Aenderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Laufe der nächsten Tagung zu beschließen.

— **Frankfurt**, 13. März. (Ein schöner Zug.) Ein Landsturmmann, der in einer Nachbarstadt Dienst tut, hatte zehn Mark, für die er einem hiesigen Wirt Dörrfleisch aus seinem Standort mitbringen sollte, in der Not für seine Familie verwandt. Der Wirt stellte Strafantrag, und gegen den Landsturmmann wurde ein Verfahren wegen Unterschlagung anhängig gemacht. Das kam zur Kenntnis seines Hauptmanns, und dieser Vater seiner Kompagnie sagte: „Landsturmmann, Sie sind sonst ein braver Mensch, wegen der lausigen zehn Mark sollen Sie nicht ins Loch kommen!" Sprach's und schickte dem Frankfurter Wirt zehn Mark aus seiner Tasche. Das war ein schöner Zug vom Herrn Hauptmann. Die Sache war aber nun mal im Rollen und konnte nur aufgehalten werden, wenn der Wirt den Strafantrag zurücknahm. Dazu rieten am Schöffengericht Vorsitzender und Staatsanwalt. Aber dem Antragsteller werden, wenn er den Strafantrag zurückzieht, die Kosten des Verfahrens auferlegt, und die beliefen sich auf 27,50 Mark. Der Landsturmmann versicherte hoch und heilig, er werde dem Wirt Ersatz leisten. Der Wirt traute nicht und sagte nein. Da griff ein im Saal anwesender bekannter hiesiger Tierarzt in die Tasche und legte die 27,50 Mark auf den Tisch des Hauses. Das war ein schöner Zug von dem Herrn Tierarzt. Der Landsturmmann aber kehrte ohne den Makel einer Bestrafung wegen Eigentumsvergehens zu seinem Hauptmann zurück.

— **Kolmar**, 13. März. (Wenn Kinder mit Waffen spielen.) Vor einigen Tagen kehrte der hiesige Förster G. auf dem Dachsbühl spät abends von einem Rediergang nach Hause zurück und stellte sein Gewehr abgestellt und gesichert bei Seite. Am Morgen machte sich sein sieben Jahre altes Söhnchen an dem Gewehre zu schaffen. Dabei hat es dasselbe unglücklicherweise entsichert, der Schuß ging los und durchschlug dem fünfjährigen Schwesterchen die linke Halsader. Das arme Kind starb bald darauf.

— **Bad Reichenhall**, 12. März. Dieser Tage wurden im Unterwasserkanal des Saalachkraftwerkes verdorbene Würste aufgefunden, worüber sich großer Unwille bei der Bevölkerung regte. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um für das Militär bestimmt gewesene Lieferungen handelte, die von der Militärbehörde nicht angenommen wurden, weil die Wurstsendung irgendwo liegen geblieben war und in verdorbenem Zustand anlangte. Um den Fischen als Nahrung zu dienen, sind daraufhin die Würste in die Saalach gewandert.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 14. März. An unsere Leser! Unter den Erwerbszweigen, die unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, steht das Zeitungsgewerbe mit an erster Stelle. Die deutsche Presse mußte infolge der durchgängig sehr niedrigen Bezugspreise im Gegensatz zur Presse des Auslandes von jeher ihre Aufwendungen zum größten Teile aus den Einnahmen für die Anzeigen decken, während die Bezugspreise die Herstellungskosten nicht entfernt erreichten. Der außerordentliche Rückgang der Anzeigen infolge des Krieges hat das Mißverhältnis zwischen Herstellungskosten und Bezugspreisen nun noch ganz wesentlich ungünstiger gestaltet. Dazu sind im Kriege die bedeutend erhöhten Ausgaben für alle Materialien getreten. Die Papierpreise sind sehr viel höhere geworden und werden in kurzer Zeit noch weiter steigen; die Farben kosten trotz ihrer schlechteren Beschaffenheit über 100% mehr als im Frieden, Oele, Metalle und anderer Bedarf sind teilweise in noch größerem Maße gestiegen. Dabei stellt der Krieg an die Zeitungen bezüglich des Nachrichtendienstes ebenfalls weit höhere Anforderungen. Der Verlag unseres Blattes hat trotzdem eine Erhöhung der Bezugspreise bisher vermieden, er sieht sich jedoch jetzt, nach über 1½ jähriger Kriegsdauer, zu einem geringfügigen Preisaufschlag genötigt. Dieser beträgt für das Vierteljahr nur 10 Pf., wird also von dem einzelnen Bezieher kaum empfunden, während er den Verleger wenigstens für einen Teil der erheblichen Mehraufwendungen entschädigt. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser diese Preiserhöhung, welche uns durch die Verhältnisse aufgezwungen wird und zu der andere Blätter bereits geschritten sind oder aber gleichfalls schreiten werden, als berechtigt anerkennen und unserem Blatte weiter die Treue halten werden.

† **Laasphe**, 14. März. Am übernächsten Sonntag, 26. März, wird zum besten der Kriegswohlfahrtspflege in unserer Stadt ein Konzert im Koch'schen Saale veranstaltet, bei welchem zwei Damen aus Wetter a. d. Ruhr gütigst mitwirken werden. Die Gesangsvorträge werden von Frl. Mia Goecker dargeboten werden. Diese Dame hat kürzlich in Wetter in einem Konzert mitgewirkt. Die Besprechung in der Zeitung besagt u. a.: „Eine besondere Freude war es den Feiernden, daß Frl. Mia Goecker sich auch in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Der nicht abreißende Beifall rief sie immer wieder aufs Podium zurück. Ihre Lieder waren, ohne die anderen Darbietungen herabsetzen zu wollen, der Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung." — Wir weisen jetzt schon auf dieses Konzert hin und bitten des guten Zweckes wegen auch hier um zahlreichen Besuch.

* **Laasphe**, 14. März. (Metallsammlung.) Aus dem Ertrage der Metall- und Gummisammlung hat Herr Czimatis der hiesigen Kriegsfürsorge 766,59 Mark zugeführt.

* **Laasphe**, 14. März. Der Vizewachtmeister im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 8 (1. Rheinisches) Herr Rudolf Metz von hier wurde zum Leutnant befördert. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt Herr Metz schon seit einiger Zeit.

* **Laasphe**, 14. März. Dem Landwehrmann Johann Bruder ist für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Dem tapferen Helden unsere herzlichen Glückwünsche!

† **Hesselbach**, 14. März. Der Gefreite Heinr. Messerschmidt von hier, zum zweitenmal, zuletzt bei Verdun verwundet, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unsern besten Glückwunsch!

Berleburg, 14. März. Das unerhörte Steigen der Vieh- und Fleischpreise fängt nachgerade an, Erbitterung in der Bevölkerung hervorzurufen. Ein jeder ist darauf gefaßt gewesen, daß die Kriegszeit auch eine Verteuerung der notwendigsten Lebensmittel mit sich bringt. Aber in dem Maße, wie dies augenblicklich der Fall ist, konnte es nicht vorausgesehen werden. Es gibt auch wenige, die nicht von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die jetzigen Preise ungerechtfertigt sind. Wenn eine allgemeine Futternot vorhanden und die Landwirte zur Abstoßung von Vieh genötigt wären, so müßten Vieh und Fleisch billig sein. Die ungeheuren Preise veranlassen jetzt manchen, sein Vieh abzuschaffen, der sonst nicht daran denken würde. So werden Fälle erzählt, wo ein Handelsmann Vieh einkaufen wollte und mit dem Bemerken empfangen wurde: Vieh können Sie bekommen, aber ohne Handel! — Was ich fordere, müssen Sie bezahlen, denn wenn Sie es nicht geben, bekomme ich es von einem anderen. Und tatsächlich wurden ihm für eine Kuh 1100 Mk. abgefordert, sodaß er für vier Kühe über 4000 Mk. bezahlen mußte! — Nun fragt man sich: Wer kauft nun dem Handelsmann das Vieh ab, der doch selber auch noch verdienen will? — Man hofft auf die Viehhandelssyndikate, daß die eine Preisregelung in angemessenen Grenzen herbeiführen. Wie schon gesagt, verspricht man sich nicht viel von dieser Einrichtung, sonst müßte man doch wohl bald etwas davon zu spüren bekommen! — Aber das Gegenteil scheint eingetreten zu sein. Bezüglich der Fleischpreise werden jetzt auch Vorschläge zur Einführung von Fleischkarten gemacht. Es soll damit erreicht werden, daß ein jeder nicht mehr einkaufen kann, als ihm tatsächlich zusteht. Ebenso wird derschiedentlich der Wunsch ausgedrückt, daß man die Fleisch- und Fettbestände in den einzelnen Haushaltungen feststellt und den Ueberfluß der Allgemeinheit zuführt. Man ist der Ansicht, und wohl auch mit Recht, daß in vielen Haushaltungen hiervon noch eine Menge beiseite geschafft worden ist und daß im Kriege dem Einen so gut Einschränkung aufzuerlegen ist, wie dem Anderen. Ebensogut wie man die Kartoffel-, Getreide- und Heuvorräte festgestellt hat, sollte man auch diese Vorräte feststellen und nötigenfalls beschlagnahmen. Dann würde es wohl keinen Fleisch- und Fettmangel mehr geben und die fetten Schweine würden schon aus den Winkeln hervorkommen.

= **Benfe** bei Erndtebrück, 14. März. Bei den schweren Kämpfen um Verdun fiel auch der Reservist Aug. Althaus (Six) von hier, dessen Vater die drei Feldzüge 1864, 66 und 1870/71 mitgemacht hat und heute noch ein rüstiger Mann ist. Eine ganze Reihe Kriegsdenkmünzen schmücken seine Brust. Dem jungen Krieger, der sein Leben für das Vaterland dahingeben mußte, werden wir ein dankbares Angedenken bewahren.

Aus den Verlustlisten 475 bis 477.

1. Verwundet:
August Aderhold, Schüllar, leicht verwundet.
2. Vermißt:
Georg Homrighausen, Diedenshausen.
3. Berichtigung:
Ludwig Braun, Elsoff, bisher schwer verwundet, in Gefangenschaft.

Berleburg, den 13. März 1916.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland!

Todesanzeige.

Heute nacht 1 Uhr hat der Herr über Leben und Tod meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Chr. Heinrich

durch einen unerwarteten sanften Tod im 75. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit gerufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Chr. Heinrich.

Welschengeheu, Siegen, Feudingen, Buer, Laasphe u. Iserlohn, den 13. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 11 Uhr in Feudingen statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, ebenso auch für die Kranzspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 14. März 1916.

Familie Wilh. Feuring.

Danksagung.

Aus der Gemeinde Fischelbach ging uns eine **reiche Spende von Liebesgaben** (Eier, Speck, Butter, Schmalz, Zucker, Wäsche und Strümpfe) sowie in bar Mk. 34,50 zu. Diese Gaben sind in der jetzigen Zeit eine hochwillkommene Unterstützung für die Verpflegung unsrer Verwundeten. Wir sprechen allen gütigen Gebern unsern **herzlichsten Dank** aus.

Die Lazarettverwaltung:
J. A.
Elisabeth Groos. Freiherr von Wittgenstein.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Für das Rote Kreuz:

Weihnachtssammlung in der Schule zu Hemschlar 11.26 M., Kirchenkollekte in Raumland 6 M., Jagdskat 9 M., Mehrerlös aus Hafer 60.31 M., Fürstl. Forstmeister Klingender, Saßmannshausen 10 M., Fabrikant Gustav Berger, Erndtebrück 150 M., Oberforstrat Rühm, Wittgenstein, 30 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 25 M., durch Pfarrer Koch aus Wemlighausen 4 M., Adolf Sonneborn, Feudingen 5 M., Forstmeister Klingender, Saßmannshausen 10 M., Mehrerlös aus Hafer 91,38 M., Ungenannt 5 M., Sammelbüchse der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, Laasphe 19,05 M., Witwe Bernshausen, Bernshausen 5 M., Frl. Borkenstein, Amalienhütte 10 M., Ernst Schlabach, Weidenhausen 3 M., Schuhmachermeister Wilh. Wehn, Laasphe 10 M., Schweine-Versicherungskasse, Puderbach 20 M., aus Fischelbach 11.85 M., Forstmeister Klingender, Saßmannshausen 10 M.

Für Ostpreußen:

Ungenannt 20 M., Ungenannt 25 M., Schule Feudingen 28,20 M., Schuhmachermeister Wilh. Wehn, Laasphe 20 M.

Für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:

Sammlung der Schulkinder, Wingeshausen 22 M., Sammlung bei der Weihnachtsfeier in der Schule zu Womelsdorf 15 M., Apotheker Brauneck, Berleburg 20 M., Adolf Sonneborn, Feudingen 10 M., Schuhmachermeister Wilh. Wehn, Laasphe 20 M.

Für den Roten Halbmond:

Apotheker Brauneck, Berleburg 5 M.

Für das Bulgarische Rote Kreuz:

Apotheker Brauneck, Berleburg 5 M.

Für unsere Gefangenen in Sibirien:

Adolf Sonneborn, Feudingen 10 M., Bahnhofsvorsteher Gendrung, Erndtebrück 10 M., Zugführer Schnell, Erndtebrück 15 M.

Für erblindete Krieger:

Schuhmachermeister Wilh. Wehn, Laasphe 10 M.

Sammlung ist abgeschlossen.

Kaiser-Spende (anläßlich Kaisers Geburtstag):

Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein 200 M., Prinzessin Thella zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein 25 M., Gräfin Ida zu Waldeck-Pyrmont, geb. Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein 25 M., Frau Oberförster Egeln, Laasphe 5 M., Rechtsanwalt Dr. Bartsch v. Sigsfeld 10 M., Kaufmann Herz Präger 10 M., Rechnungsrat Carl 20 M., Kammerdirektor Ottermann 54 M., Bürgermeister Koop 15 M., Fürstliche Rentkammer (Wittgenstein) 50 M., Fr. Bosch 10 M., Rektor a. D. Mann 5 M., Chr. Dürr, Steinackerstr. 5 M., Frau Oberpfarrer Groos 5 M., Gustav Kohlstädt 3 M., Carl Erdmann 5 M., Wwe. Friedr. Metz 5 M., August Imgardt 10 M., sämtlich aus Laasphe. Forstmeister Klingender, Saßmannshausen 5 M., Direktor Hecker, Amalienhütte 100 M., Jakob Schneider, Welschengeheu 5 M., Frau Müller, Wittgenstein 5 M., Friedrich Becker, Niederlaasphe 5 M., Banse-Genossenschaft 18 M., Schloßsoldat Friedr. Wehn, Laasphe 3 M., Georg Hackler, Weide 5 M.

Pakete an Liebesgaben für das Rote Kreuz haben gestiftet:

August Imgardt, Adolf Fischer, Adolf Weber, Frauen-Verein, sämtlich zu Laasphe, Forstmeister Klingender, Saßmannshausen, Oberforstrat Rühm, Wittgenstein.

Die Pakete sind nach Frankfurt a. M. an die Abnahmestelle gesandt.

Berleburg, den 8. März 1916.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz. J.V.: Weber, Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Um Zahlung der rückständigen Kirchensteuer für 1915 ersucht

Die Kirchenkasse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Familien, welche noch **Speisekartoffeln** benötigen, wollen sich bis zum **20. d. Mts.** auf dem Bürgermeisteramt melden.

Laasphe, den 13. März 1916.

Der Bürgermeister:
Koop.

Sämereien

treffen in den nächsten Tagen in bester, hochkeimfähiger Qualität ein und bitte um Ihre werte Bestellung.

Gärtnerei A. Braun,
Laasphe.

Wir beabsichtigen, unsere am Kleinen Höllscheid in der Nähe des Bahnhofs hierselbst gelegenen beiden älteren

Fichtenbestände

meistbietend zu verkaufen. Angebote, für beide Bestände getrennt, erbitten bis zum **22. d. Mts.**

Erben Georg Spies,
Berleburg, Marburgerstr. 4.

Süßer
Heidelbeerwein
(Gebirgswein)

bester heimischer Ersatz für den so teuer gewordenen
ausländischen Samos
Flasche 70 Pfg.
10 Flaschen 6.70 Mk.
ohne Flaschen.
Vom Faß Liter 85 Pfg.
½ Liter 43 Pfg.
Versand nach Außerhalb unter Nachnahme.

Kölner Konsumanstalt,
Inh. Rudolf Arnemann,
Marburg a. L. — Fernruf 27.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Am Samstag den 18. März, abends 8½ Uhr
findet im Wittgensteiner Hof die ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahl.
5. Etatsberatung.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Laasphe, den 13. März 1916

Der Vorstand.

Militär-Unterzeug

als Unterhosen, Hemden, gestrickte Jacken und Westen, Strümpfe und Socken sowie Fußlappen, Gummihosenträger offeriert billigst

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Bester Ersatz f. Kupferkessel

Ia. inoxydierte Stahlkessel,
extra stark,
Ia. emaillierte Gusskessel.

Bestellungen bitte jetzt schon zu machen, da die Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden.

Aug. Mittelmann, Laasphe

Trotz Teuerung

gebe ich meine Waren noch zu **angemessenen Preisen** ab. Empfehle große Posten **Anzüge** jeder Größe, **Buxkin- und Arbeitshosen, blaue Jacken** und **Hosen.** Von meinen bekannten **Manchester-** und **eisenfesten Hosen** habe noch ziemlich Lager. Herren-, Damen-, und Kinder-**Hemden** in Leinen und Bieber, **Kleiderstoffe** in allen Farben. Ferner ein Posten Damen- und Mädchen-**Schürzen** billig, sowie **Damen-Coltümröcke u. Blusen.** ☞ Große Posten **Strümpfe** in allen Größen. — Jeder Versuch bringt dauernde Kundschaft.

Max Rosenbaum, *Laasphe,* *Königstr.*

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommenster Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.

Ueber 1000 Höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während des Krieges günstige Ausnahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!



Fordern Sie noch heute die Alfa-Druckschriften vom Alfa-Vertreter:

Gustav Beuser,
Oberndorf.

Achtung! **Landwirte!**

Futterkalk,

aromatischer, mit Drogen, zur Knochenbildung der Schweine offeriert billigst auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.
Kreis Biedenkopf.

Am **Donnerstag** den 16. d. Mts. bin ich in **Feudingen** an der Bahn mit zuckersüßen, hochroten Apfelsinen, Blutapfelsinen Zitronen 10 Stück 80 Pf., feinste Feigen Pfd. 70 Pf. Gemüse: extra dicken roten Kappus, weißen Kappus, dicken Wirsing, prachtvolle Zwiebeln, rote Möhren (Wurzeln) 10 Pfd. 130 Pf., extra dicke Sellerieknollen zu Salat, 2 Stück 35 Pf. Feinste große Holländer Vollheringe, meistens Milchner, Sardinen 1 Faß 8 Pfd. schwer. Gemüse-Konserven: Ernte 1915, alles in 2-Pfd.-Dosen, Erbsen, junge Schnitt- und Brechbohnen 65 Pf., große Bohnen 90 Pf., Stangenspargel 140 Pf., Schnitt- und Brechspargel mit Köpfen 100—120 Pf. Fruchtkonserven: Stachelbeeren M. 1.—, Kirschen M. 1.—.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr und dauert bis nachmittags 2 Uhr.

Louis Kretzer, Lüdenscheid.

Ablieferung der beschlagnahmten Metalle.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Metalle hat bis zum **31. März l. J.** zu erfolgen. Die Sammelstelle ist jeden **Freitag von 1—3 Uhr** geöffnet.

Laasphe, den 21. Februar 1916. **Czimatis.**

Trotz der **sehr hohen Wollpreise** gebe noch Herren- und Damen-

Kleiderstoffe zu billigen Preisen

ab, solange der Vorrat reicht.

H. HENKEL, Massgeschäft,
Wallau a. Lahn.

Grabdenkmäler,

Grabsteine u. Grab-Einfriedigungen
in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit ꝛc.

Durchaus **reelle, sachgemäße** und **billigste** Bedienung, begünstigt durch langjährige praktische Erfahrungen, daher zahlreiche Anerkennungen.

Empfehle auch **Heim-Denkmäler** in Syenit für Photographien.



Gleichzeitig halte mich im **Instandsetzen** und **Ausschmücken** der Gräber bestens empfohlen.

Christian Buschhaus, Laasphe,
bei der Kirche.

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:
Zwei Milliarden 220 Millionen Mk.
Kriegsversicherung
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
☞ **Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.** ☜

Vertreter:
Paul Wezel, Laasphe.

Da für die nächste Zeit

bedeutsame Nachrichten

von den

Kriegsschauplätzen

zu erwarten sind, so versäume jetzt niemand, auf unser **„Extrablatt"** zu abonnieren. Bezugspreis monatlich 1 Mark, halbmonatlich 50 Pfg.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Buchhalter,

23 Jahre alt, der bisher selbständig auf einem Büro auch im Briefwechsel tätig war und etwas Stenographiekenntnis hat, sucht zum 1. April oder 1. Mai dauernde **Stellung** auf **Kontor** oder auch für kleine **Geschäftsreisen**, am liebsten in **Laasphe** oder **Friedrichshütte.** Gefl. Angebote u. **H. 1310** an die Geschäftsst. der **Berleburger Zeitung** in **Erndtebrück.**

Für mein Gemischtwarengeschäft suche zum möglichst baldigen Eintritt als **Gehilfen** einen jungen Mann, branchekundig, solid und tüchtig, im Alter von über 17 Jahren, ferner einen jungen Mann aus achtbarer Familie als **Lehrling.** Bewerbungen erbittet

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Ich suche in meinen kleinen bürgerlichen Haushalt ein ordentliches

Mädchen

für Haus- un Gartenarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

Frau Aug. Schleifenbaum,
Weidenau, Kupferwerke.

Zuschneidekursus f. Damengarderobe beginnt in Laasphe **Montag** den **20. März.** Rechtzeitige Anmeldung bei Fr. Ww. Benner erb. **Marg. Eichmann** a. Göttingen.

Schweine-Mastfutter

mit hohem Proteingehalt offeriert billigst auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.

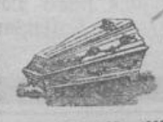
Eier-Ersatz

„Sparsam" (Eigelb)
Eier-Ersatz „Eiweiß"
beste und sparsamste Verwendung bei den hohen Eierpreisen.

Backpulver, Starkrieb'
Liebigs Puddingpulver
Liebigs Vanillinzucker
die 3 besten Freunde der Hausfrau.

Aus der ältesten u. ersten Fabrik Deutschlands. Man achte auf die Fabrikmarke „Bäckerjunge". Zu haben in allen besseren Geschäften.

Vertretung und Lager:
O. Diederichs sen.
Kreuzthal.



Sarglager

— **13 Wallstraße 13.** —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Für unsere Krieger

empfehle:

Als zeitgemäßen Bedarf

Feldbrief-Kartons in allen Größen.
Briefbogen und **Hüllen** in Mäppchen und Kartons, von einfachster bis zur feinsten Aufmachung.
Taschen- und **Tintenstifte.**
Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt
Buch- und Papierhandlung
Biedenkopf.

Gottesdienst in Laasphe.
Mittwoch, 15. März.
Abends 8 Uhr: zweiter Passionsgottesdienst. P. Bauer.